

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 23 (1981)
Heft: 2: Mein Körper

Rubrik: PULS aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die vorstellung, dass mein ganzer körper so voller leben sein könnte wie mein linker fuss, haut mich um. Ich müsste ja platzen vor wohlgefühl und bewegungsdrang! — Halt, liebe Babs, bleib realistisch! Wie oft spürst du deinen fuss wirklich? Meistens achtest du gar nicht auf ihn, brauchst ihn selbstverständlich und wirst oft erst aufmerksam auf ihn, wenn er durch müdigkeit oder schmerzen auf sich aufmerksam macht.

Die beziehung zum eigenen körper will genau so erarbeitet sein wie die beziehung zu einem partner. Wenn ich erst dann reagiere, wenn der andere reklamiert, ist es zu spät. Ich muss auch in guten tagen meinen partner suchen und spüren. Es gibt viel, was ich gerne an meinem körper spüre: Das wasser, das mich umschmeichelt, wenn ich durch einen see gleite, mir mit den flossen geschwindigkeit verleihend. Oder wenn ich mich zu musik bewege, mich schüttle, mich dehne, stampfe, die arme in der luft herum schwinge, mich um mich selbst drehe und mich leicht fühle. — Aber auch in solch schönen situationen bleibt mein körper so wie er ist und bringt seine unvollkommenheiten ein. Ich falle beim tanzen aus dem takt, weil ich sonst umgefallen wäre, und nur dieser störende notschritt kann mich vor einem sturz bewahren. Oder ich möchte meinen partner liebkosen, mit den händen sein streicheln erwidern, aber sie bleiben, die arme, wo sie sind, und irgendwo liegt kalt mein bein und gehört gar nicht richtig dazu.

Soll ich es hassen dafür? Soll ich ihm die bettflasche verweigern, die ich ihm jeden abend mühevoll bereiten muss? Dann hindert es mich mit seiner kälte am schlafen.

Kampf? Nein, es bleibt mir nichts anderes übrig als, gutes und unvollkommenes zu akzeptieren. Das ist ein tanz auf hohem seil.

Barbara Zoller, Untere Halde 15, 5400 Baden

PULS aktuell

Nicht diese töne, freunde!

Die eröffnung des behinderten jahres 1981 am 8. Januar im hotel Kursaal zu Bern brachte genau das, was viele schon befürchtet hatten: t h e a t e r !

Der vorhang geht auf: drei volkstänze, aufgeführt von geistigbehinderten, versteht sich. Beifall und der vorhang fällt.

Der vorhang geht wieder auf: drei festredner am tisch. Eingeweihte wissen, dass von den dreien zwei behindert sind. Die festversammlung merkt, oder soll

davon nichts merken. Der rollstuhl von frau dr. Häberle wird durch ein bodenlanges tischtuch verdeckt; sie begrüsst und spricht die behinderten im saal und in der Schweiz an: "Behinderte, das ist e u e r jahr!" — Auch regierungsrat Bürki spricht nie von "u n s behinderten", sondern redet immer über "d i e behinderten", und was man alles für "s i e" tun soll. "Der behinderte soll selbst zu wort kommen", betont Bürki. Aber weil er und frau dr. Häberle sich wie nichtbehinderte präsentieren, fallen sie nicht aus dem üblichen rahmen. "Es müssen taten folgen", ruft der ehrenpräsident bundesrat Hürlimann den versammelten zu. Aber auch er schränkt sofort ein: "... taten aufgeschlossener bürger und privater institutionen." Der bund kann allenfalls solche privaten initiativen unterstützen. Der vorhang fällt.

Dritter und letzter akt: "Jetzt machet mer no ganz öppis fins und schöns, das isch en usdruckstanz: s'väter unser — und das isch dann der schluss." Applaus für die mitglieder des freizeitclubs für geistig behinderte, Zürich. Vorhang.

Nachspiel: bundesrat Hürlimann schenkt — unter dem klicken der pressekameras — rosen und küsschen an die mitglieder der tanzgruppe und dankt ihnen unter dem stürmischen applaus des publikums für diese "botschaft der behinderten, für ihre freude, für ihren lebensmut: ein beispiel für uns alle." theater — e n d e.

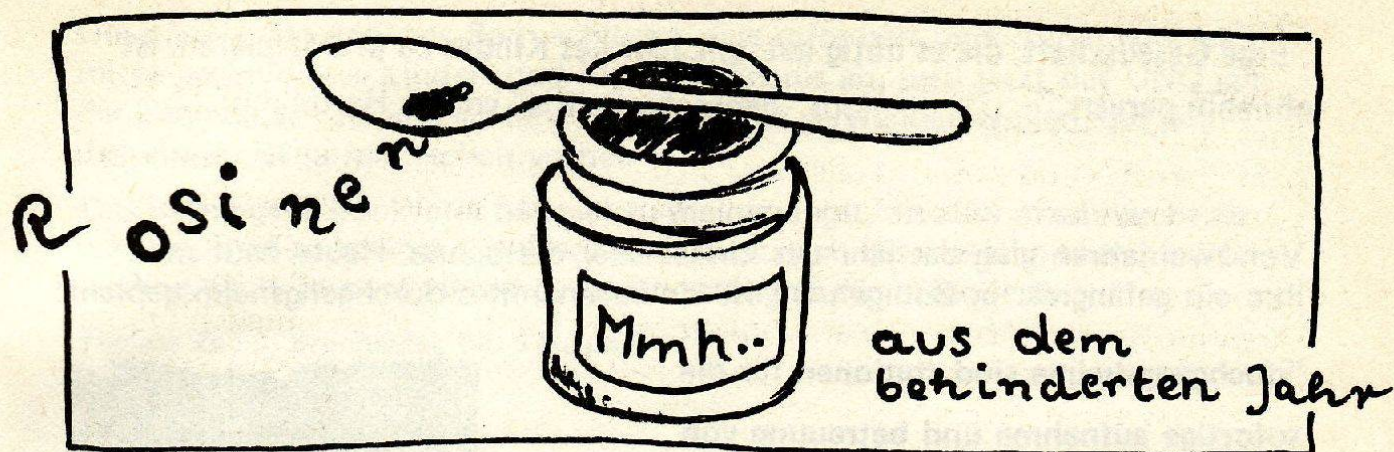
PS. Im aktionsprogramm des AKBS 81 war diese veranstaltung als p r e s s e k o n f e r e n z angekündigt. Man fragt sich: wo sind die fragen der pressevertreter geblieben?

Wolfgang Suttner, Brunnental, 8915 Hausen a.A.



"Sehen sie, jetzt liest auch der Hürlimann den PULS!"

Photo: W. Suttner



Die Aktion des CBF bei der Eröffnung des "Jahres des Behinderten" in Bern

Aufgrund der vom AKBS 81 verschickten Einladung war uns klar, dass die 1. Pressekonferenz des Behinderten Jahres in einen Festakt umfunktioniert würde.

Einigen Mitgliedern des CBF hat dies gestunken, weil wir der Meinung sind, dass es noch keinen Grund zum Festen gibt. Deshalb verteilten wir bei der Eröffnung in Bern Flugblätter und den Januar – PULS.

Die Telefonzeitung (in ihrer Ausgabe vom 8.1.), Radio DRS (im Rendezvous am Mittag vom 8.1.), das Schweizer Fernsehen (im Blickpunkt vom 14.1.) und verschiedene Tageszeitungen veröffentlichten unsere Kritik.

Hier ein Beispiel aus VATERLAND, Luzern vom 10.1.1981:

«Behinderten ist noch nicht ums Musizieren»

ddp: Nicht Hilfe, Rücksichtnahme und guten Willen wollen die Behinderten in diesem «Jahr des Behinderten», sondern ihre Rechte. Sie fordern, dass ihr Dasein in der Öffentlichkeit endlich zur Selbstverständlichkeit werde, wie es in einer Mitteilung des Klubs Behinderten und ihrer Freunde heisst. Der Klub bezeichnete die Eröffnungsfeier des Jahres des Behinderten im Kursaal in Bern als einen «schönen Festakt für die anwesenden Herren Bundesräte, Nationalräte und Medienvertreter». Wie befürchtet, sei das Jahr des Behinderten mit «allzu rosigen, beherzten Klängen» begonnen worden. Leider habe man dem Referat von Bundesrat Hürlimann keinen konkreten Massnahmen entnehmen können darüber, wie der Bund die vielen noch existierenden Probleme der Behinderten

konkret zu lösen gedenke. Der Klub befürchtet, dass auch das UNO-Jahr des Behinderten eine weitere Alibiübung wird, das weltweit schlechte Gewissen ein Jahr lang zu beruhigen. Solange «Ghettos aller Art — Heime, Sonderschulen — in diesem Jahr neu zementiert werden, sei den Behinderten noch nicht ums Musizieren. Eine grosse Zahl von Geburtsbehinderten müssten noch immer mit dem Existenzminimum leben. Private Fürsorgeinstitutionen müssten für die Behinderten betteln, weil die Invalidenversicherung das Selbstbewusstsein der Behinderten nicht festigen könne und sich nicht um deren soziale Integration kümmere. Immer noch würden 25jährige Körperbehinderte in Altersheimen versorgt, weil es für Leute, die nicht arbeiten, keinen Platz gebe, kritisiert der Klub.

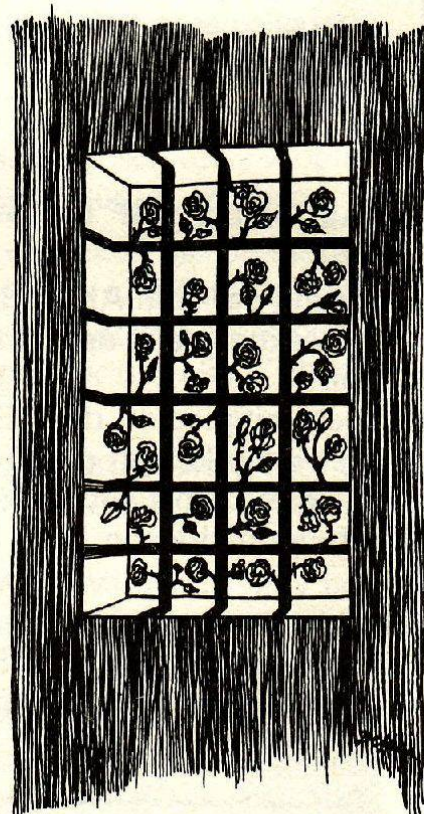
"Eine Gesellschaft, die es nötig hat, ein Jahr des Kindes zu proklamieren, ist ohnehin pervers." (aus "gebrochenes Eis" von L. Hartmann)

Vor zwei jahren ging das jahr des kindes über die bühne. Heute baut man ihm ein gefängnis: in Bolligen/BE ist ein sogenanntes durchgangsheim geplant:

"durchgangsheime sind stationen für die sofortige aufnahme und betreuung von kindern und jugendlichen, sowie für vor- und kurzabklärungen. Ihre aufgabe besteht in der kurzfristigen aufnahme von:

- straffälligen (untersuchungshaft)
- vollzugsfähigen (umplazierung, einschliessung)
- vormundshaft- und fürsorgefällen (notplazierungen).

Um ihre aufgabe erfüllen zu können, sind durchgangsheime geschlossen zu



führen." (Aus dem bericht der koordinationskommission für den vollzug von strafen und massnahmen an jugendlichen (KoKo)

Der grosse rat des kantons Bern hat den kredit von 5,2 Mio. Fr. bewilligt für die erstellung dieses durchgangsheimes. Das perfekt ausbruchsichere kinder- und jugendgefängnis soll aus 24 "zimmern" hinter spezialglas und sechs centimeter dicken gitterstäben (offiziell werden diese als architektonische gestaltelemente bezeichnet), drei werkräumen, einem schulzimmer, einer turn- und mehrzweckhalle bestehen. Stellen für psychologische betreuer sind nicht vorgesehen! Spezielle anforderungen an die ausbildung des personals sind nicht festgelegt. Fünf weitere solche gefängnisse sind in der deutschen Schweiz geplant.

Im UNO-JAHR DER BEHINDERTEN:

"Die wohn- freizeit- und werkstattbereiche sind weitgehend mit rollstühlen befahrbar." (aus dem vortrag der baudirektion des kantons Bern und der Justizdirektion des kantons Bern an den regierungsrat zu handen des grossen rates) Übrigens: der **präsident des AKBS 81**, herr regierungsrat Bürki ist **direktor dieser baukommission**. Er wird sich sicher von amtes wegen für ein behindertengerechtes kindergefängnis eingesetzt haben.

Die pfarrer des kantons Bern schlugen eine mitarbeit beim referendumskomitee gegen dieses kinder- und jugendgefängnis ab, weil jetzt das UNO-jahr der behinderten sei und sie ihre kräfte auf das verwenden wollen; das jahr des kindes ist ja schliesslich vorbei.

Das ist ein ganz konkretes beispiel zu meiner angst, als alibi missbraucht zu werden, und zu meiner angst vor dem, was nach diesem jahr kommt. Vielleicht gibt es in zwei jahren auch ein gefängnis für behinderte.

Therese Zemp, Brunnental, 8915 Hausen

Hoi Barbara,

das beiliegende inserat ist mir im Tages Anzeiger aufgefallen und ich finde es passt so richtig zur Altriedstiftung.

Wie wäre es mit einer montage von einem umgekehrten inserat wo be-

hinderte weitere behinderte suchen zur betreuung der normalen? ?

Ich habe versucht die idee unter dem richtigen inserat aufzuzeichnen. Wichtig wäre, dass man beide inserate miteinander abdrucken müsste.

Ruedi Schäppi, Am Wasser 73, 8049 Zürich

Altried



Stiftung Altried-Schwamendingen
Eingliederungszentrum für Behinderte

Überlandstrasse 424
8051 Zürich

Die Behinderten brauchen uns

Wir setzen uns für Behinderte ein.



Für die Aufgabe im Dienste des behinderten Mitmenschen brauchen wir die Hilfe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Das Eingliederungszentrum für Behinderte wird Anfang 1981 eröffnet. 120 zum Teil Schwerbehinderte sollen im Wohnheimgebäude ein bleibendes Zuhause finden.

Deshalb suchen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit abgeschlossener Ausbildung im Erziehungsbereich, Psychiatriepflege oder ähnlicher Ausbildung sowie mit praktischer Erfahrung für folgende Tätigkeitsbereiche:

Stiftung Altried-Schwamendingen, Überlandstrasse 424, 8051 Zürich, Tel. 01/41 11 32.

Neuried



Stiftung Neuried
Eingliederungszentrum für Normale

Überlangstrasse
8051 Zürich

Die Normalen brauchen uns.

Wir setzen uns für die Normalen ein.



Für die Aufgabe im Dienste der Normalen brauchen wir die Hilfe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das Eingliederungszentrum für Normale wird Anfang 1981 eröffnet. 120 zum Teil Schwerstnormale sollen im Werkstattgebäude eine sinnvolle Beschäftigung und deren 60 sollen im Wohnheimgebäude ein bleibendes Zuhause finden.

Deshalb suchen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit abgeschlossener Ausbildung im Erziehungsbereich für Normale, etc.

Stiftung Neuried, Eingliederungszentrum für Normale, Überlangstrasse, 8051 Zürich, Tel. 01/00 11 32.

WOHNHEIM ODER WOHNUNGSGEMEINSCHAFT

In Burgdorf ist eine wohnungsgemeinschaft für körperbehinderte und nichtbehinderte im entstehen begriffen. Dies in der hoffnung, im vielfältigen angebot von wohnmöglichkeiten für behinderte eine lücke zu schliessen. Diese lücke ist für aussenstehende nicht klar ersichtlich. Die meisten wohnheime für behinderte sind heute zweckmässig und freundlich eingerichtet. Es ist betreuungspersonal da, welches bei der nötigen pflege hilft. Auch für das angebot von freizeitbeschäftigungen wird gesorgt. Und dennoch fühlen sich viele körperbehinderte im wohnheim unglücklich. Warum? Meistens ist das wohnheim nicht auf eine behinderungsart "spezialisiert" d.h., dass viele menschen mit den verschiedensten behinderungsarten miteinander leben müssen. Gerade diese individualität erschwert die betreuung und das zusammenleben in der gruppe oft entscheidend. Der körperbehinderte hat selten die möglichkeit, kollegiale beziehungen zu mitpensionären aufzubauen. Nicht selten lebt er so inmitten vieler menschen isoliert und einsam. Zudem ist jeder grössere heimbetrieb auf eine "hausordnung" angewiesen. Die einhaltung dieser heimnormen schränken den einzelnen stark ein.

Diese strukturell bedingten mängel können nur ausgeschaltet, oder zumindest stark reduziert werden, wenn weniger menschen miteinander leben müssen. In diesem sinne ist eine wohnungsgemeinschaft eine echte alternative zum wohnheim. Das soll aber nicht heissen, dass damit alle probleme des zusammenlebens gelöst sind. Eher stellt die wohnungsgemeinschaft höhere anforderungen an das einzelne mitglied. Probleme können jedoch in kleinem kreis besser angegangen werden. Zudem ist jedes mitglied der wg in seinen entscheidungen frei, es ist freiwillig eingetreten und kann wieder austreten.

Gisela Konopka, Professor an der Universität in Minnesota, USA, schreibt in acht punkten was zu einem gesunden gruppenleben gehört und was eine gruppe bieten kann:

- 1. Die möglichkeit der identifikation mit gleichen.*
- 2. Die möglichkeit der zugehörigkeit zu mehr als einer person.
(Angst vor dem drohenden verlust des einen und einzig geliebten menschen ist immer gegenwärtig und wird überwältigend, wenn nicht weitere beziehungen begründet werden.)*
- 3. Die freiheit, so zu sein wie man ist, und sich selbst auszudrücken, die freiheit, anders zu sein in der gegenwart anderer.*
- 4. Die freiheit in der wahl seiner freunde, verbunden mit der verantwortung, andere zu akzeptieren, wenn sie dieser annahme bedürfen, auch wenn sich keine enge freundschaftsbeziehung gebildet hat.*
- 5. Die gelegenheit, unabhängigkeit zu üben und abhängig sein zu dürfen, wenn es notwendig und angebracht ist.*
- 6. Die gelegenheit, die eigene individualität zu erproben und zugleich der einzigartigkeit anderer raum zu geben.*

7. Gelegenheit zu empfinden, dass man — als einzelner oder gruppe — die kraft hat, sein eigenes schicksal zu beeinflussen.
 8. Gelegenheit, anderen etwas zu geben und auch etwas von ihnen zu empfangen.
- Eine wg, in der diese acht punkte auch gelebt werden könnten, würde sicher für alle beteiligten eine bereicherung des alltags bedeuten.

Die wohngemeinschaft "SUNNEMATTE" bietet:

1. Das zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten im sinne einer wohn- und lebensgemeinschaft unter gegenseitiger verpflichtung der dienstleistung im rahmen der möglichkeiten.
2. Ein wohnangebot im rahmen der normalen wohn- bzw. mietgesetzgebung.
3. Betreuung und pflege nach behinderungsart.
4. Mithilfe bei der freizeitgestaltung.
5. Therapeutische einrichtungen.

WIR SUCHEN DICH!

Bist du körperbehindert, mindestens zwanzigjährig, gerne unter leuten, unternehmungslustig und kontaktfreudig, dann ist die

WG SUNNEMATTE

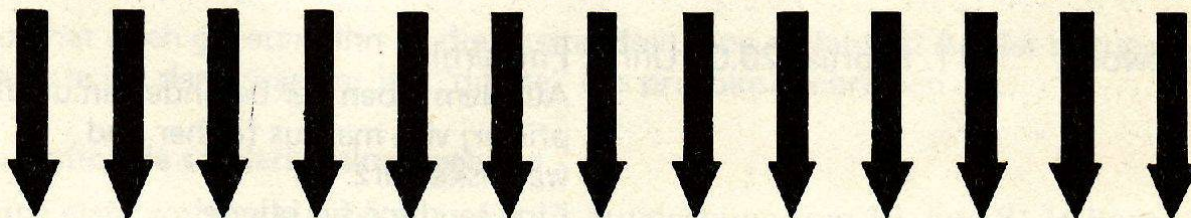
das richtige für dich!

Unser ziel ist das zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten im sinne einer wohn- und lebensgemeinschaft.

Bist du ernsthaft interessiert so kannst du dich telefonisch oder schriftlich an folgende kontaktadresse melden:

Heinz Brechbühler, c/o SAZ, Burgergasse 7, 3400 Burgdorf,
Telefon 034 / 22 82 44

(siehe auch artikel oben.)



WOHNGEMEINSCHAFT — eine alternative für uns?

falls dich das thema "wohngemeinschaften mit b's" interessiert, falls du selber wohnprobleme hast, falls du schon erfahrungen mit alternativen wohnmöglichkeiten gemacht hast, dann reserviere dir das wochenende vom 23./24. Mai 1981. Das schon längst versprochene WG-wochenende wird dann doch noch stattfinden und hoffentlich informativ, lehrreich, aber auch lustvoll und unterhaltsam werden! Nähere angaben im nächsten PULS.